

# **Lobpreis, Anbetung, Worship**

## **Die Bibel und die Musik**

Wie Christen dem Lob Gottes das strahlende  
Gesicht geben können, das Gottes Herrlichkeit  
widerspiegelt

Georg Walter



# **Lobpreis, Anbetung, Worship**

## **Die Bibel und die Musik**

Wie Christen dem Lob Gottes das strahlende  
Gesicht geben können, das Gottes Herrlichkeit  
widerspiegelt

Georg Walter

3. Auflage 2020

© Copyright 2014, 2020 für die Print-Ausgabe:  
Artos-Verlag Konrad Alder, Wuppertal  
[www.artos-verlag.de](http://www.artos-verlag.de)

Autor: Georg Walter  
Lektorat: Tanja Löwen, Hürtgenwald / Artos-Verlag

Satz: Artos-Verlag  
Umschlag: Eduard Rempel, Düren / gratia-mira.ch

Bibeltext der Schlachter  
Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft  
Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten

ISBN: 978-3-945119-02-0

Druck und Bindung: ScandinavianBook c/o Druckhaus Nord GmbH,  
DK-6300 Gravenstein

**Dieses Buch ist auch als eBook erhältlich:**

Verlags-Seite: [www.folgenverlag.de](http://www.folgenverlag.de)  
Kontakt: [info@folgenverlag.de](mailto:info@folgenverlag.de)  
Shop: [www.ceBooks.de](http://www.ceBooks.de)  
ISBN: 978-3-944187-02-0

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	9
<b>Kapitel 1</b> .....	11
Von Jubal bis U2 - Über die Anfänge der Musik, die Anrufung Gottes und den „Lärm der Lieder“ .....	11
<b>Kapitel 2</b> .....	28
Anbetung im Alten Testament - Zithern, Harfen und Zimbeln - und warum nur drei Musikinstrumente für geisterfülltes Gotteslob hinreichend sind .....	28
Psalm 150: Sind alle Musikinstrumente erlaubt? .....	36
Erhebet die Hände .....	39
Tanz in der Gemeinde .....	41
PRINZIPIEN, aber kein GESETZ .....	44
<b>Kapitel 3</b> .....	47
Anbeter im Geist und in der Wahrheit - Geistliche Musik ist für die Gläubigen und zum HERRN hin .....	47
<b>Kapitel 4</b> .....	66
Musik und die Kirchenväter - Denn die Zunge ist das Psalter des HERRN .....	66
<b>Kapitel 5</b> .....	81
Die Reformatoren und Musik - Hingebene Anbeter wirken große Dinge .....	81

<b>Kapitel 6</b> .....	97
In Love with Jesus - Besser, leidenschaftlicher, inniger? - Und wie die christliche Rockmusik nach Deutschland kam .....	97
<b>Kapitel 7</b> .....	118
Geistlicher Narzissmus: Die Anbetung des Selbst - wie der Geist Jubals in die moderne Lobpreisszene Einzug hält.....	118
<b>Kapitel 8</b> .....	134
Das wohlgefällige Lob Gottes - Anbetung muss total sein.....	134
<b>Anhang I</b> .....	147
Mythen und haltlose Argumente .....	147
Luther dichtete Kirchenlieder zu Volksmusik.....	147
Es kommt nur auf den Text an.....	149
Moderner Lobpreis ist „lebendiger“ .....	150
Mit zeitgenössischer Lobpreismusik erreicht man Kirchenferne besser.....	151
Musik ist neutral.....	152
Allen alles werden, um einige zu erretten.....	154
<b>Anhang II</b> .....	156
Kritische Äußerungen von Vertretern und Befürwortern der zeitgenössischen christlichen Lobpreismusik über ihre eigene Musikszene.....	156
Brian Doerksen.....	156
Nick Page/Andreas Malessa .....	156
Larry Norman.....	157

<b>Anhang III</b> .....	159
Was Kritiker der zeitgenössischen christlichen Musikszene sagen .....	159
Dr. Jack Wheaton.....	159
Dr. Lane Adams .....	159
Dan Lucarini .....	159
T. David Gordon.....	160
Alan Morrison .....	160
Paul S. Jones .....	161
Iain H. Murray .....	162
<b>Anhang IV</b> .....	164
Charismatische Liederbücher/Plattenlabels (Übersicht) .....	164
Charismatische Liederbücher .....	164
Charismatische Plattenlabels .....	164
<b>Anhang V</b> .....	166
Buchempfehlungen .....	166
Buchempfehlungen (deutsch).....	166
Internet-Links .....	167
Buchempfehlungen (englisch).....	168
<b>Anhang VI</b> .....	169
Kleine Hilfe zum gemeindlichen Gotteslob.....	169
Der Text .....	169
Musikalische Richtlinien .....	169
Biblische Ratschläge, die es zu bedenken gilt .....	169
Was sollte man mit dem vorhandenen Liedgut in der Gemeinde tun?.....	170

<b>Anhang VII</b> .....	171
„The Rivulet“- Kontroverse .....	171
Charles Spurgeons erste Kontroverse: .....	171
Das Gotteslob muss biblisch bleiben .....	171
<b>Anhang VIII</b> .....	177
Wie die Wahl der Musik die geistige Ausrichtung einer Gemeinde verändert.....	177



## Vorwort

Musik ist eine emotionale Angelegenheit. Die Frage, welche Art von Musik in als auch außerhalb der Gemeinde dem Wandel eines Christen angemessen sei, ist ein ebenso schwieriges wie oftmals leidenschaftlich diskutiertes Thema unter Christen. Seit den 1970er Jahren hat die Kommerzialisierung der christlichen Musik einen enormen Wandel durchgemacht. Heute gibt es keinen Musikstil mehr, der nicht Eingang in die christlichen Gemeinden und Kirchen gefunden hat. In manchen Bewegungen wird überdies auf Musik außerordentlich großen Wert gelegt und eine Theologie damit verknüpft, die in Anbetung und Lobpreis ein Mittel für den „geistlichen Kampf“ oder einen Katalysator für mystische Erfahrungen sieht.

Dieses Buch wurde nicht geschrieben, um „Vorschriften“ zu erstellen, welche Art von Musik ein Christ hören darf oder nicht. Christen haben Freiheit in der Wahl ihres Tuns, was auch auf den Bereich der Musik zutrifft. Dennoch bedeutet christliche Freiheit nie, dass sie zu einem Vorwand für das Fleisch werden sollte (Gal 5,13). Die einzelnen Kapitel stellen ausgehend vom Alten und Neuen Testament, über die Kirchenväter und Reformatoren, bis hin zu unserer modernen Zeit einen Gang durch die Geschichte des Gottesvolkes dar. An keiner Stelle beabsichtigt der Autor bei der Darstellung des Verhältnisses von Gläubigen aus verschiedenen Zeitepochen zu dem Thema Musik, irgendein „Gesetz“ für die heutige Zeit zu formulieren. Es geht bei diesen Ausführungen nie darum, einen spezifischen Musikstil, bestimmte Instrumente oder auch äußerliche Formen von

Musik oder Anbetung zu einem zwingenden Modell für die heutige Zeit zu erheben.

Die vorliegende Arbeit hat sich allerdings zum Ziel gesetzt, die *Prinzipien* im Umgang mit Musik im christlichen Leben zu erarbeiten und moderne Christen zum Nachdenken anzuregen, ob die gegenwärtige christliche Musikkultur nicht in manchen Punkten korrekturbedürftig geworden ist.

Dieses Buch ist aus dem echten Anliegen entstanden, zu verstehen, was in Bezug auf Musik im christlichen Leben und Wandel vor Gott wohlgefällig ist und ob die Bibel wie auch die Kirchengeschichte hierzu hilfreiche Hinweise gibt, um diese Frage zu klären. Möge der Leser aus diesem Grund das vorliegende Buch in erster Linie als Denkanstoß denn als Antwort auf alle Fragen betrachten.

## KAPITEL 1

### **Von Jubal bis U2 -Über die Anfänge der Musik, die Anrufung Gottes und den „Lärm der Lieder“**

*Ich will aber nicht, meine Brüder, dass ihr außer acht lasst, dass unsere Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durch das Meer hindurchgegangen sind. Sie wurden auch alle auf Mose getauft in der Wolke und im Meer, und sie haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und alle denselben geistlichen Trank getrunken; denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der ihnen folgte. Der Fels aber war Christus. Aber an der Mehrzahl von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen; sie wurden nämlich in der Wüste niedergestreckt. Diese Dinge aber sind zum Vorbild für uns geschehen, damit wir nicht nach dem Bösen begierig werden, so wie jene begierig waren. Werdet auch nicht Götzendiener, so wie etliche von ihnen, wie geschrieben steht: »Das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und stand auf, um sich zu vergnügen«. Lasst uns auch nicht Unzucht treiben, so wie etliche von ihnen Unzucht trieben, und es fielen an {einem} Tag 23000. Lasst uns auch nicht Christus versuchen, so wie auch etliche von ihnen ihn versuchten und von den Schlangen umgebracht wurden. Murrst auch nicht, so wie auch etliche von ihnen*

*murrten und durch den Verderber umgebracht wurden. Alle diese Dinge aber, die jenen widerfuhren, sind Vorbilder, und sie wurden zur Warnung für uns aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist.<sup>1</sup>*

Viel Wertvolles kann der Bibelleser aus den Geschichten des Alten Bundes in Bezug auf Anbetung und Gotteslob lernen, denn laut Paulus sind diese Schriften ein „Vorbild“ für die Christen aller Zeiten, geschrieben „zur Ermahnung für sie“, damit sie nicht etwa nach derselben Weise fallen wie die Gläubigen des Alten Bundes (1Kor 10,11).

Ausgehend von dieser Einsicht wird sich das vorliegende Buch mit Anbetung und Gotteslob auseinandersetzen, indem der Autor versucht, auf das zu hören, was Gottes Wort bereits im Alten Testament zu dem Thema zu sagen hat, und natürlich wird auch das Neue Testament auf diese Frage hin untersucht werden. Was weiß man ferner aus den ersten nachchristlichen Jahrhunderten über Anbetung in der christlichen Gemeinde? Welche Veränderungen brachte die Reformation in dieser Frage mit sich? Und vor allem, orientiert sich die moderne christliche Lobpreisszene an biblischen Prinzipien oder an menschlich-seelischen Vorlieben? Diese Fragen sollen vor allem auf der Grundlage der Schrift und ferner anhand der Kirchengeschichte beantwortet werden. Letzteres setzt allerdings ein gewisses Maß an Urteilsvermögen voraus - und folglich den Willen und die Bereitschaft zu

---

<sup>1</sup> 1Korinther 10,1-11

prüfen, „worauf es ankommt“ oder zu erkennen, „was den Unterschied macht“ (Phil 1,10).

Es liegt dem Autor fern, die Motive von christlichen Musikern, Lobpreis- oder Chorleitern sowie musikalischen Mitarbeitern in den Gemeinden in Frage zu stellen. Es ist überdies auch nicht die Absicht dieses Buches, all denen, die dem Lobpreis und der Anbetung einen hohen Stellenwert in ihrem geistlichen Leben einräumen, die Freude am Gotteslob zu nehmen. Oftmals beobachtet man unter Charismatikern ein hohes Maß an Hingabe und Eifer, der in manchen christlichen Kreisen fehlt. Dennoch musste ich im Laufe der Jahre und nach eingehender Beschäftigung mit dem Thema zu der Einsicht kommen, dass man „Eifer für Gott haben kann, aber nicht mit rechter Erkenntnis“ (Rö 10,2). Der vorliegende Beitrag will den geistlichen Blick ganz auf den herrlichen Gott richten, dem alle Anbetung und aller Lobpreis gebührt.

In ihrer Überlieferung schildert die Bibel schon sehr früh im 1. Buch Mose, wie Musik und die ersten Instrumente Eingang in die noch junge Menschheitsgeschichte fanden. In wird uns berichtet:

„Und Kain erkannte seine Frau; die wurde schwanger und gebar den Henoah. Und er baute eine Stadt und nannte sie nach dem Namen seines Sohnes Henoah. Dem Henoah aber wurde Irad geboren, und Irad zeugte Mehujael; Mehujael zeugte Methusael, Methusael zeugte Lamech. Lamech aber nahm sich zwei Frauen: die eine hieß Ada, die andere Zilla. Und Ada gebar den Jabal; der wurde der Vater der Zeltbewohner und Herdenbesitzer. **Und sein Bruder hieß Jubal; der wurde der Vater aller Harfen- und Flötenspieler.** Und auch Zilla gebar, und

zwar den Tubal-Kain, den Meister aller Handwerker in Erz und Eisen. Und die Schwester Tubal-Kains war Naama.“

Wie wir dem biblischen Bericht entnehmen können, entstammte Jubal, der Vater aller Harfen- und Flötenspieler, der ungöttlichen Linie Kains. Kain hatte seinen Bruder Abel erschlagen, weil Gott auf „Abels Opfertier blickte, aber auf Kain und seine Opfertier blickte er nicht“ (1Mo 4,4-5). Dennoch erwies Gott dem ersten Brudermörder der Geschichte Gnade und „machte an Kain ein Zeichen, damit ihn nicht jeder erschläge, der ihn fände“ (1Mo 4,15). Kain ging weg vom Angesicht des Herrn und wohnte im Land Nod.

Dort im Lande Nod, östlich von Eden, wurde dem Kain ein Sohn namens Henoah geboren. Kain begann eine Stadt zu bauen und nannte sie nach dem Namen seines Sohnes Henoah. Ein weiteres Detail der biblischen Erzählung gewährt uns einen Einblick in die Güte und den Langmut Gottes. Obgleich Gott nach dem Brudermord Kains den Fluch über ihn ausgesprochen hatte, dass er von nun an „unstet und flüchtig“ sein solle (1Mo 4,12), wurde Kain sesshaft - ein Zeichen dafür, dass Gott „in seiner Gnade den Fluch gemildert hat.“<sup>2</sup> Kain und seine Nachkommen werden als verlorene, gottferne Geschöpfe beschrieben, die weltlich gesinnt waren, und deren Ziel es war, ihre Fähigkeiten und Kräfte für sich selbst einzusetzen, statt ihren Schöpfer zu verherrlichen. Sie richteten sich auf dieser Welt ein und wollten ihr Leben im Diesseits so angenehm wie möglich gestalten, ohne dass sie sich Gedanken machten über Gott oder über die

<sup>2</sup> Carl Friedrich Keil, *Biblischer Kommentar über das Alte Testament, Band 1*, Leipzig, 1878, S.90

Ewigkeit, die sie nach ihrem Erdendasein erwartete.

Der Theologe Carl Friedrich Keil kommentiert das Wirken der drei Söhne Lamechs - Jubal, Jubal und Tubal-Kain - aus dem Geschlechte Kains mit folgenden Worten: „Seine drei Söhne machen Erfindungen, die von dem auf Verschönerung und Vervollkommnung des Weltlebens gerichteten Sinn und Streben der Kainiten zeugen.“<sup>3</sup> Es versteht sich von selbst, dass Jubal, der Erfinder der Musik auf Saiten- und Blasinstrumenten, die Musik in erster Linie als etwas verstand, was dem Menschen dienen und ihm Freude und beglückende Gefühle schenken sollte. Mit der Musik Gott zu preisen oder zu erheben, war dem fleischlichen Sinn eines Jubal, seiner Brüder und den Nachkommen Kains fremd.

Keil sieht in Lamech, das sechste Geschlecht nach Kain, sogar einen Höhepunkt des widergöttlichen Lebens und glaubt, dass die Bibel uns überliefert, wie er „die Erfindung Thubal-Kains in drei Distichen [Verspaaren] vor seinen Weibern besingt:“<sup>4</sup>

„Ada und Zilla, hört meine Stimme! Ihr Frauen Lamechs, vernehmt meinen Spruch!

Einen Mann erschlug ich, weil er mich verwundet, einen jungen Mann, weil er mich geschlagen hat!

Denn Kain wird siebenfach gerächt, Lamech aber siebenundsiebzigfach!“ (1Mo 4,23-24)

Sofern Keil recht hat und es sich bei den stropfen-ähnlichen Worten tatsächlich um ein Lied handelt, dann wäre dies das erste Lied der Menschheit, das uns die Bibel überliefert. Die Musik und die darin enthaltenen Worte

---

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Ebd., S.91

dieses gefallenen Geschlechts waren durch und durch sinnlich und zutiefst geprägt von der Sündennatur, die Gott in ihrem ganzen Hochmut ablehnt und keine Nächstenliebe kennt.

Ganz anders hingegen war die geistliche Gesinnung der göttlichen Linie Seths. Seth war der dritte Sohn Adams; sein Name bedeutet „Ersatz.“ Nachdem Kain den Brudermord an Abel vollzogen hatte und die ungöttliche Linie Kains in ihrer stolzen Bösartigkeit entartete, schenkte der Gott der Gnade einen „Ersatz“ für Abel. Damit zeigt uns die Bibel, dass Gott seinen Heilsplan der Erlösung niemals aufgibt und kein Mensch und Teufel es jemals vermag, Gottes ewigen Ratschluss zu durchkreuzen. Seth trat als „Ersatz“ für Abel an dessen Stelle und führte den göttlichen Samen fort, aus dem später Abraham, David und letztlich unser Erlöser Jesus Christus kommen sollte.

Dem Seth wurde ein Sohn namens Enosch geboren; sein Name bedeutet *schwach, ohnmächtig* oder *hinfällig*. Er „bezeichnet den Menschen nach seiner Ohnmacht, Hinfälligkeit und Sterblichkeit. In diesem Namen spricht sich also Gefühl und Erkenntnis der menschlichen Ohnmacht und Hinfälligkeit aus - das Gegenteil des in dem kainitischen Geschlechte sich ausbildenden Übermutes und Trotzes.“<sup>5</sup> Dass die Bibel im Zusammenhang mit dem Namen Enosch darauf hinweist, dass der Name des HERRN erstmals angerufen wurde, ist eine schlichte Andeutung, dass Enosch sich demütig vor dem heilbringenden Gott verneigte und Ihn anbetete, wie es vor dem HERRN wohlgefällig war (1Mo 4,26).

Interessanterweise wird im Kontext der Schilderung

---

<sup>5</sup> Ebd., S.92



der ersten Anrufung Gottes durch Enosch keine Musik erwähnt. Es scheint, als ob sich schon sehr früh in der Menschheitsgeschichte hinsichtlich der Verwendung von Musik eine scharfe Trennung abzeichnete zwischen dem Volk Gottes, das ehrfürchtig den HERRN anrief und Ihn zu seinem Lebensmittelpunkt wählte, und den stolzen und gottfernen Kindern der Welt, die ihr Eigeninteresse und die Befriedigung der eigenen Lüste zum Zentrum ihres Handelns machten. Ob Gottes Volk in dieser frühen Phase der Geschichte überhaupt auf Musik zurückgriff, darüber schweigt die Bibel. Sollten die ersten Gläubigen dennoch Musik in ihre Anbetung einbezogen haben, orientierten sie sich gewiss nicht an der Welt und ihrer Art der Musikkultur, ein Prinzip, welches das Gottesvolk immer charakterisierte, wie wir im Verlauf des Buches noch sehen werden.

Die alttestamentliche Geschichte führt dem aufmerksamen Leser allerdings wiederholt vor Augen, wie Gottes Volk Methoden und Praktiken der gottlosen heidnischen Welt übernahm und mehr oder weniger mit ihren eigenen gottesdienstlichen Traditionen vermischte. Nicht selten nahm diese Vermischung Formen an, die die ursprüngliche Jahweh-Anbetung bis zur Unkenntlichkeit verzerrte; statt den einen wahren Gott anzubeten, verehrten die Israeliten heidnische Götzen. In den Augen ihres Bundesgottes war dies stets ein Gräuel. „Seid heilig, denn ich bin heilig!“ - das war Gottes Anspruch an sein Bundesvolk. Der Ruf zur Heiligung ist aber auch ein universeller Ruf an Gottes Volk und gilt folglich ebenfalls den Christen des Neuen Bundes. Christen sollten auch heute - oder gerade heute - erkennen, dass Gott eine klare Trennlinie zwischen der profanen Welt und der Heiligkeit

seiner Erlösten zieht. Nachfolger Christi sind aber „ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit sie die Tugenden dessen verkünden, der sie aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht“ (1Petr 2,9).

### **Das, was den Unterschied macht**

Paulus richtete folgende Worte an die erste Gemeinde Europas, die Gemeinde zu Philippi, die er während seiner zweiten Missionsreise gegründet hatte: „Und um das bete ich, dass eure *Liebe* noch mehr und mehr überströme in *Erkenntnis* und allem *Urteilsvermögen*, damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt, so dass ihr lauter und ohne Anstoß seid bis auf den Tag des Christus, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus [gewirkt werden] zur Ehre und zum Lob Gottes“ (Phil 1,9-11). Brennend warb der Heidenapostel in dieser wie in allen Gemeinden darum, dass die Glieder der Gemeinde geistlich wuchsen und Christus ähnlicher wurden. Für das geistliche Wachstum indes war es erforderlich, dass die Philipper wussten, „was den Unterschied macht“ - so die alternative Übersetzung laut Fußnote der revidierten Elberfelder Bibel 1985 für „worauf es ankommt“ -, „so dass sie lauter und ohne Anstoß sind bis auf den Tag des Christus.“

„Lauter und ohne Anstoß“ vor seinem Schöpfer zu erscheinen, geschieht alleine durch die Liebe, denn die größten drei Tugenden sind „Glaube, Liebe und Hoffnung - die größte aber von diesen ist die Liebe“ (1Kor 13,13). Die *Liebe* - Paulus sprach von Gottes *agape*-Liebe - soll gleichwohl in *Erkenntnis* und in allem *Urteilsvermögen*

überströmen. Erkenntnis und Urteilsvermögen sind demnach zwei Ausflüsse der Liebe und müssen von der Liebe als oberstes Prinzip regiert werden. Eine gängige Vorstellung unter vielen Evangelikalen unserer heutigen Zeit jedoch ist, dass man Liebe *ohne* Erkenntnis und *ohne* Urteilsvermögen üben soll. Unter Umgehung des wahren Verständnisses von Liebe stellt man Erkenntnisfragen zurück und brandmarkt Urteilsvermögen gar als negative, unbrüderliche Kritik. Zwischen Liebe und Wahrheit wird nicht selten ein Widerspruch ersonnen, der im Grunde gar nicht existiert.

Erwin Lutzer, Pastor der *Moody Church* in Chicago, fasst diese weit verbreitete und doch so falsche Haltung nicht weniger Evangelikaler treffend zusammen: „Die Liebe hat die Wahrheit ersetzt und ist um der lieben Einheit willen wichtiger geworden als jede biblische Lehre - das Evangelium eingeschlossen. Wir tolerieren lieber die abweichende Lehre, so argumentiert man zumeist, als zu riskieren, dass wir uns vor der Welt unbeliebt machen. Und so wird unter dem Banner der Einheit nahezu jede lehrmäßige Abweichung in Kauf genommen.“<sup>6</sup> Aus Sicht Lutzers hat die evangelikale Gemeinde bereits kostbaren Boden verloren, weil sie sich dem Vordringen des Weltgeistes in ihren Reihen nicht widersetzt hat.

Um diesen Boden zurückzugewinnen, muss man sich dringend die Frage stellen, ob die gedankenlose Übernahme weltlicher Musikstile, um heutige Gottesdienste moderner und zeitgemäßer zu gestalten, dem Willen Gottes entspricht. In Liebe und Wahrheit muss der Nachfolger Christi um biblisches Urteilsvermögen ringen, um

---

<sup>6</sup> Erwin W. Lutzer, Wenn ihr urteilt - Leben zwischen Richtgeist und Toleranz, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg, 2008, S.7-8

zu prüfen, ob der „relevante“ und „besucherfreundliche“ Gottesdienst unserer modernen Zeit dem göttlichen Anspruch auf Heiligkeit Genüge trägt. Die Frage muss geklärt werden, ob es tatsächlich stimmt, dass alte, „verstaubte“ Kirchenlieder nicht mehr ins Bild der modernen, aufgeschlossenen Gemeinde passen und ob man als Christ in jedem Fall mit der Zeit gehen und sich anpassen muss, wie so häufig argumentiert wird. Mit anderen Worten, der Treue ist berufen, sich auf das zu besinnen, „was den Unterschied macht.“

Dass die biblischen Wahrheiten ewig und darum zeitlos sind, übersieht man in unserer postmodernen Zeit allzu leicht, und auch, dass biblische Prinzipien, die schon vor Jahrtausenden ihre Gültigkeit hatten, auch heute noch ihre Bedeutung haben. Viele evangelikale Leiter - wie beispielsweise der sehr einflussreiche und global agierende US-Pastor Rick Warren - vertreten eine Philosophie von Musik und Anbetung, die zwar unter vielen Christen beliebt ist, die sich jedoch eher nach dem Zeitgeist als nach den Wahrheiten und ewigen Prinzipien der Bibel richtet.

Rick Warren, der in Deutschland durch seine beiden Bücher *Leben mit Vision* und *Kirche mit Vision* bekannt wurde, ist überzeugt, dass man den Musikstil des Gottesdienstes dem Geschmack und den Vorlieben von Nichtchristen anpassen muss. Er glaubt sogar, dass so etwas wie eine „christliche Musik“ gewissermaßen gar nicht existiert, sondern dass es lediglich auf den Liedtext ankommt. Nach einer Umfrage in seiner Gemeinde, *Saddleback Church*, fand er heraus, dass 96 Prozent seiner Gottesdienstbesucher im Alltag zeitgenössische Rock- und Popmusik hören; dies nahm er zum Anlass, in den

sonntäglichen Gottesdiensten ausschließlich auf diesen Musikstil zu setzen.

Rick Warrens Gemeinde ist bekannt als „the flock that likes the rock“ - „die Herde, die die Rockmusik liebt.“ Warren schreibt in seinem Bestseller *Leben mit Vision*: „Anbetung hat nichts mit dem Stil, dem Tempo oder der Lautstärke eines Liedes zu tun. Gott liebt alle Arten von Musik, da er sie alle geschaffen hat - langsame und schnelle Musik, laute und leise, alte und neue Stile. Sie mögen vermutlich nicht alle Musikstile, aber Gott schon! Wenn die Musik ‚im Geist und in der Wahrheit‘ gespielt wird, dann ist sie Anbetung.“<sup>7</sup> Und in seinem Buch *Kirche mit Vision* schreibt er: „Ich muss zugeben, dass wir Hunderte potentieller Mitglieder verloren haben aufgrund des Musikstils, der in der *Saddleback Church* verwendet wird. Auf der anderen Seite konnten wir Tausende neue Mitglieder aufgrund unserer Musik zählen.“<sup>8</sup>

Wenn man weiß, wie Rick Warren über Musik denkt, wird man nicht überrascht sein, dass er sich bei einem Festgottesdienst am 17. April 2005, dem 25. Jahrestag der Gründung der *Saddleback Church*, im *Angel Stadium* in Anaheim, Kalifornien, ein besonders ausgefallenes Lied wünschte. Warren wählte natürlich keines der älteren Kirchenlieder und nicht einmal einen modernen christlichen Chorus neueren Datums, sondern er überraschte seine Zuhörer damit, dass er „etwas Spaß haben wollte“ und das Lied *Purple Haze* (etwa: Purpurner Dunst) von Jimi Hendrix singen wolle. Der gottferne, drogen-

---

<sup>7</sup> Rick Warren, *Leben mit Vision*, Gerth Medien, Asslar, 2005, S.63

<sup>8</sup> Rick Warren, *The Purpose Driven Church*, Zondervan, Grand Rapids, Michigan, 1995, S.285

abhängige Kultgitarrist Jimi Hendrix - der „Gitarrengott“, der nach dem Motto lebte: „*Lebe schnell, liebe heftig, stirb jung*“ - verstarb im Jahre 1970 im Alter von gerade einmal 27 Jahren. Hier einige Zeilen aus dem Lied einer von Drogen inspirierten Generation von Rocksängern:

*Purpurner Dunst in meinem Gehirn  
In letzter Zeit scheinen die Dinge einfach nicht  
mehr die gleichen zu sein  
Ich benehme mich so lustig und weiß nicht, warum...  
'Tschuldigung, während ich den Himmel küsse...  
Purpurner Dunst überall in meinen Augen  
Ich weiß nicht, ob es Tag oder Nacht ist  
Ist es morgen, oder einfach nur das Ende der  
Zeit?*

Warren mag mit dieser Art von Musik Tausende von weltlich gesinnten Menschen gewinnen. Ob Rick Warren hinsichtlich Gottes Willen wirklich wusste, „worauf es ankommt“, und ob ihm tatsächlich klar war, „was den Unterschied macht“ und ob obendrein auf solchem Tun das Wohlgefallen Gottes ruht, ist sicherlich zweifelhaft.

In Kirchen wie in Freikirchen versucht man seit Jahren mittels moderner Musikstile wie Jazz, Rock, Pop oder mit modernem medialen Einsatz durch Videos oder Multi-Mediapräsentationen sowie mit Pantomime, Puppenspiel und Tanz die Kirchenfernen für den christlichen Glauben zu begeistern. Die im Jahre 1992 vom US-amerikanischen Pastor Bill Hybels gegründete *Willow Creek Association*, die weltweit über ein Netzwerk von über 11.000 Gemeinden verfügt (in Deutschland ca. 300 Ge-

meinden), propagiert wie Rick Warren diesen Einsatz „zeitgemäßer“ Mittel in der modernen „Evangeliums“-Verkündigung. Eine Diskussion darüber, ob eine unreflektierte Akzeptanz all der Dinge, die die weltliche Kultur zu bieten hat, nicht schon einen Kompromiss darstellt, wird erst gar nicht geführt.

Vor allem die charismatische Bewegung war und ist besonders offen für moderne Musikstile. Der letzte charismatische Schrei im Jahr 2008 war der US-amerikanische „DJ Gottes“ Caleb Brundidge, der nach Meinung der charismatischen „Prophetin“ Patricia King mit einer „Durchbruch-Salbung“ (*breaker anointing*) den „Himmel öffnet“ und seine Zuhörer direkt in die „Gegenwart Gottes“ führt. Brundidge erläutert in einer Videobotschaft, was er unter *Ekstasis Worship* versteht: „Tu das mit mir. Denke an *ecstasy* (*ecstasy* kann Ekstase oder Entzückung bedeuten, war aber auch eine Partydroge der 1990er-Jahre vor allem auf Rave- und Techno-Parties; Anmerkung des Verfassers). ... Wow, konntest du das fühlen, konntest du das Gefühl empfinden, denke an die Entzückung (*ecstasy*) Gottes ... Wow.“<sup>9</sup>

Mark Dinsmore von *The Berean Call*, dem christlich-apologetischen Dienst, der 1985 von Dave Hunt und T. A. McMahan ins Leben gerufen wurde, schreibt über Brundidge, der überzeugt ist, dass man für das geistliche Wachstum nicht länger Gottes Wort braucht, sondern nur noch eine Gotteserfahrung, die er mit seiner Tech-

<sup>9</sup> Caleb Brundidge, *New Worship*. Das Video war 2007 im Internet abrufbar unter: URL: <http://www.xpmedia.com/channel/xpvideos>. Wer sich einen Einblick verschaffen will, kann ein ähnliches Video auf *You Tube* abrufen: *Xtreme Prophetic: Ekstasis Worhsip*. 24.1.2008. URL: <http://www.youtube.com/watch?v=1gYxr-hWOnk&feature=-related>

no-Musik und durch Tanz und Ekstase vermitteln will: „Brundidge ist ein wandernder, ‚prophetischer‘ DJ, der seine Show ‚Club Mysterio‘ nennt. Sich wiederholender ‚Rave‘ oder ‚Trance‘-Musik wurde so genannt, weil Nachtclubs auf der ganzen Welt sie verwenden, damit Stammgäste euphorisch veränderte Bewusstseinszustände - mit oder ohne der Unterstützung von Drogen wie zum Beispiel ‚Ecstasy‘ - durch ausgedehnten Freestyle und sinnliche Bewegungen zu sich ständig wiederholenden Rhythmen erreichen können. Es braucht keinen Anthropologen, um Parallelen zwischen modernem Trancetänzen und alten Formen ritueller Tänzen zu erkennen, die in vielen Kulturen immer noch verwendet werden, um gleich geartete, veränderte Bewusstseinszustände und ‚Geistreisen‘ zu bewirken.“<sup>10</sup>

Die religiösen Erfahrungen - und „religiös“ bedeutet nicht „geistlich“ im biblischen Sinne! -, die die Generation von Christen heute mit Musik machen kann, unterscheiden sich oft kaum noch von den Erlebnissen ihrer weltlichen Zeitgenossen. Musik war im Laufe der Menschheitsgeschichte entweder ein Mittel, um Gott anzubeten und Ihn zu verherrlichen, oder sie verfolgte den einzigen Zweck, die Bedürfnisse der menschlichen Seele zu befriedigen.

Dieses einleitende Kapitel spannte den Bogen vom Ursprung der Musik bis in die moderne Zeit. Die geistliche Lektion, die man aus der Geschichte Jubals lernen kann, ist diese: **Wer die Bibel ernst nimmt, muss sich mit der Frage auseinandersetzen, ob so manches in**

---

<sup>10</sup> Mark Dinsmore, *Apostolische Apostasien sind anziehend*. Artikel vom 10.3.2008. Im Internet unter: URL: <http://www.thebereanall.org/node/6566>



**der gegenwärtigen Lobpreiskultur noch mit biblischen Prinzipien der Anbetung vereinbar ist. Dass die Musik der Welt, dass so viel Profanes - der „Sound Jubals“ - in den christlichen Kreisen Einzug gehalten hat, ist überhaupt ein sehr junges Phänomen. Erst seit den 1950er Jahren hatte dieser Prozess allmählich begonnen, um in einer weitestgehenden Akzeptanz aller Musikstile seit den 1980er und 1990er Jahren zu münden. Die Zeiten haben sich geändert...**

„... die Zeiten haben sich geändert! Wenn du einen Beweis dafür willst, dann schau dir nur an, wie liberal die Kirchen geworden sind... so viele Religionen verneinen ihre eigenen Schriften, weil sie nicht mehr aktuell sind ... In den letzten Jahren hat man versucht, das geistige Konzept des Christentums menschennäher zu gestalten... Die frommen Eiferer jammern: ‚Wir müssen mit der Zeit mithalten‘... Wie deutlich wird doch diese ganze Heuchelei, wenn die ‚Gerechten‘ Veränderungen an ihrer Religion vornehmen müssen, um mit der natürlichen Veränderung des Menschen mitzuhalten! ... Viele Kirchen, besonders die mit den größten Gemeinden, haben ausgesprochen sinnliche Musik, die zum Mitklatschen anregt... Warum sollte man eine Religion beim alten Namen [Christentum] nennen, wenn die Inhalte dieser Religion nicht mehr mit den ursprünglichen übereinstimmen? Oder aber, wenn die Religion dieselben Dinge predigt wie gehabt, ihre Anhänger jedoch so gut wie keine ihrer Lehren mehr praktizieren, warum nennen sie sich dann immer noch Anhänger dieser Religion?“<sup>11</sup> Dieses Zitat stammt nicht etwa von einem Evangelikalen oder Protestanten, der

---

<sup>11</sup> Anton Szandor LaVey, *Die Satanische Bibel*, Second Sight Books, Berlin, 1999, S.54-58

die Verweltlichung der christlichen Gemeinden beklagt, sondern es sind Worte aus der Feder von Anton LaVey, dem Begründer der amerikanischen Satanskirche.

Bedauerlicherweise ist es unterdessen so weit gekommen, dass Satanisten den geistlichen Zustand vieler Christen besser diagnostizieren als die Christen selbst. Und der Satanist LaVey spottet über die Gemeinden, die sinnliche und weltliche Musik arglos übernehmen und erklärt: „... [sie] sind also auch satanisch inspiriert. Der Teufel hat schon immer die besten Lieder gekannt.“<sup>12</sup> LaVey verhöhnt die christliche Kirche wegen ihrer „Feiern des Fleisches“, während sich nicht wenige Christen unbedacht allem öffnen, was weltlich, widergöttlich und letztlich vom Herrscher dieser Welt inspiriert ist.

Der kainitische Geist Jubals hat weite Teile der „christlichen“ Lobpreisszene erfasst. Christen spielen und hören die Musik, die *ihnen* gefällt, und sie fragen nicht mehr *den*, *dem* eigentlich die Anbetung gebührt, ob all das musikalische Treiben in Seinen - in Gottes - Ohren angenehm klingt. Was mag Gott über die Anbetung denken, die man Ihm entgegenbringt? Wo sind die Propheten, die wie Amos das Wort des HERRN verkündigen: „Ich hasse, ich verachte eure Feste und mag eure Festversammlungen nicht riechen! Wenn ihr mir auch euer Brandopfer und Speisopfer darbringt, so habe ich doch kein Wohlgefallen daran, und das Dankopfer von euren Mastkälbern schaue ich gar nicht an. **Tue nur hinweg von mir den Lärm deiner Lieder, und dein Harfenspiel mag ich nicht hören!**“ (Amos 5,21-23)

Wenn unsere Anbetung und unser Lobpreis ein Wohl-

---

<sup>12</sup> Ebd., S.56

gefallen in den Ohren Gottes sein soll, bedürfen wir der Erkenntnis aus Gottes Wort und Urteilsvermögen. **Wir müssen wissen, was „den Unterschied ausmacht“ zwischen Anbetung, die in Gottes Ohren ein Wohlklang ist, und Anbetung, die Ihm missfällt.** In Philipper 1,9 stellt Paulus Erkenntnis und Urteilsvermögen als zwei Wirksamkeiten der göttlichen Liebe dar. Aus Liebe zu Gott und zu Gottes ewigem Wort wurde das vorliegende Buch niedergeschrieben. Es ist eine Bestandsaufnahme gegenwärtiger Trends in der christlichen Musikkultur und Lobpreisszene sowie der Versuch, aus dem Schatz der biblischen Schriften des Alten und Neuen Testaments zeitlos gültige Wahrheiten und Prinzipien für die Anbetung, die vor dem HERRN wohlgefällig ist, zu erschließen.

Möge jeder Leser dieses Buches, dessen Herz für die Liebe zur Wahrheit brennt, das Gebet des Paulus für die Christen in Philippi für sich ganz persönlich beten:

*„Lass meine Liebe noch mehr und mehr überströmen  
in Erkenntnis und allem Urteilsvermögen,  
damit ich prüfen kann, worauf es ankommt,  
so dass ich lauter und ohne Anstoß bin bis auf  
den Tag des Christus,  
erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch  
Jesus Christus  
[gewirkt wird]  
zur Ehre  
und  
zum Lob Gottes.“*